

Aaron Copland (1900-1990) – Appalachian Spring

Neben Charles Ives und George Gershwin ist **Aaron Copland** als der Schöpfer einer amerikanischen Nationalmusik zu bezeichnen. 1900 in Brooklyn geboren, waren seine ersten Werke eher vom französischen Impressionismus geprägt oder galten als expressionistisch-experimental (ein Kritiker hat über sein Orgelkonzert geschrieben: „Wer eine solche Musik schreibt, ist fähig, einen Mord zu begehen!“). Ein Studienaufenthalt in Frankreich brachte dagegen den Amerikaner in Copland zum Vorschein. Besonders die berühmte Pädagogin Nadia Boulanger – Copland war einer ihrer ersten amerikanischen Schüler – half ihm, seinen eigenen Weg zu finden. So wandte er sich einem klar verständlichen, rhythmisch geprägten tonalen Stil zu, der Volkslieder, Märsche und Tänze selbstverständlich einschloß. Damit gelangte er zu einer Tonsprache, die schon bald als spezifisch amerikanisch erkannt werden sollte. Sie kennzeichnet auch das 1944 entstandene, Volks- und Cowboy-Lieder zitierende Ballett *Appalachian Spring (Ballet for Martha)*, das vor allem in seiner Konzertsfassung bekannt wurde. Mit seinen leeren Quintharmonien beschwört es die „Fiddler“ der ländlichen Folklore auf; das kunstvolle Finale basiert auf der Shaker-Hymne „Simple Gifts“.

Johannes Laas